

# Intelligenz-

# Blatt

für die Oberamts-  
Magold, Freudenstadt,

Bezirke  
Horb und Herrenberg. 7

Nro. 89.

1836.

Dienstag,

8. November.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der J. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

## Erlasse der Königl. Bezirks- Behörden.

### Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Die Schultheissenämter werden darauf aufmerksam gemacht, daß heuer, wie auch in Zukunft, 1 Exemplar der Rekrutirungsliste in den ersten Tagen des Decembers und die Berichte der gemeinschaftlichen Unterämter über die in der Gemeinde gebornen, ihr aber nicht oder nach Art. 8 des Rekrutirungsgesetzes nicht mehr angehörigen Militärpflichtigen am 15. November des Jahres an's Oberamt einzusenden sind. Dieses ist in den Berichtstabellen anzumerken.

Den 15. November 1836.

K. Oberamt Friz.

### Oberamtsgericht Magold.

Magold. [DiebstahlsAnzeige.] In der Nacht vom 3/4. d. Mts. wurden in Ebhausen von Tuchrahmen 2 Stücke Flanell entwendet.

Das eine Stück — HemderFlanell — beträgt 46 Ellen, hat an dem einen Ende drei blaue Leisten von welchen die mittlere breiter, als die beiden übrigen, an dem andern Ende eine einzige Leiste

von blauer Farbe. Das ganze Stück ist auf beiden Seiten der Länge nach je mit 8 blauen Fäden durchzogen.

Das andere Stück — FutterFlanell — hat an dem einen Ende zwei blaue Leisten, an dem andern, welches schmaler ist, eine einzige. Durch das ganze Stück laufen auf beiden Seiten je zwei graue Fäden. Beide Stücke sind noch glatt.

Es wird nun um Mitwirkung zur Entdeckung des Thäters und Herbeischaffung der entwendeten Gegenstände gebeten und noch bemerkt, daß die Darnificaten demjenigen, welcher zu dieser Entdeckung führende Anzeige macht, eine Belohnung von 15 fl. geben.

Den 7. November 1836.

K. Oberamtsgericht,  
Akt. Kieker.

### Außeramtliche Gegenstände.

Schloß Schwandorf. Der Unterzeichnete verkauft am

15. l. M. Vormittags 9 Uhr  
allerlei Fahrniß: Pferde, Kühe, Schmalz

Wieh, Fuhr- und Bauerngeschirr u. gegen baare Bezahlung, und ladet allenfallsige KaufsLiebhaber höflich hiezu ein.

Den 5. Novbr. 1836.

Freiherrl. von Kechlerscher  
SchloßgutsPächter  
Stöfler.

Ebhausen. Oberamts Nagold.  
[Geld auszuleihen.] Bei Unterzeichnetem liegen gegen gesetzliche Versicherung und 5przt. Verzinsung 550 fl. Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Den 4. November 1836.

Friedrich Walz  
Tuchsheerer.

Wittlensweiler, Oberamts Freudenstadt. [Haus und Güterverkauf.] Da der Verkauf meines Hauses und Güter welchen ich auf den 28. v. M. bestimmte, durch besondern Zufall nicht geeignet hat ausfallen können, so mache ich einen ferneren Verkauf hierdurch bekannt, bis nächstkommenden

Freitag am 11. d. M.

wozu die KaufsLiebhaber eingeladen werden.  
Den 5. Novbr. 1836.

Jakob Vorho.

Freudenstadt. Wegen vielen Anträgen von Soda-Lagers in diesem Blatte, bringe ich auch in Erinnerung, daß ich nie ohne Lager von gut deutscher Soda war, und fortwährend sowie auch acht französische Soda halten will, weil sie eine schöne weiße Saife liefern soll — auch jedem Soda-Mangel vorbeugen kann.

Den 5. November 1836.

M. Hipp.

Mindersbach, Oberamts Nagold.  
[Zurücknahme einer Warnung.] In No. 1 und 5, Jahrgang 1836, dieser Blätter wurde eine Warnung vor Vorgen

wegen meinem minderjährigen Pflege-sohn Joh. Georg Herdter erlassen, da nun sein Betragen bis daher gut und sparsam war, so wird diese Warnung außer Wirkung gesetzt und zurückgenommen, um welche Bekanntmachung die Herrn OrtsVorsteher gebeten werden.

Den 7. November 1836.

Der Pfleger  
Joh. Georg Todt.

Waisingen, Oberamts Horb.  
[Geld auszuleihen.] Es werden gegen gesetzliche Versicherung und 5 Procent Verzinsung aus der Wernau'schen milteden Stiftungs-Pflege 1500 fl. ausgeliehen, in einem oder mehreren Posten, und wird baldigen Anfragen entgegen gesehen.

Den 6. Novbr. 1836.

Joseph Teufel,  
StiftsPfleger.

### Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold,

den 5. November 1836.

Dinkel alter 1 Schfl.	4fl. 40kr.	4fl. 52kr.	4fl. 24kr.
Verkauft wurden		3 Schfl.	0 Sri.
Dinkel 1 Schfl.	4fl. 12kr.	3fl. 42kr.	3fl. 18kr.
Verkauft wurden		150 Schfl.	0 Sri.
Haber 1 —	3fl. 30kr.	3fl. 18kr.	3fl. 8kr.
Verkauft wurden		4 Schfl.	0 Sri.
Gerste 1 —	7fl. 24kr.	7fl. 12kr.	7fl. —kr.
Verkauft wurden		5 Schfl.	0 Sri.
Erbsen 1 Sri.	9fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		1 Schfl.	0 Sri.

### In Freudenstadt,

den 5. Novbr. 1836.

Kernen 1 Schfl.	10fl. 40kr.	10fl. 8kr.	9fl. 36kr.
Gersten 1 —	8fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Haber 1 —	4fl. 30kr.	4fl. —kr.	3fl. 30kr.
Roggen 1 —	8fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.

### Fleisch-Taxe.

Rindfleisch 1 Pfund	8kr.
Kalbsteisch 1 —	7kr.
Schweinefleisch 1 Pfund	7kr.
Schweinefleisch mit Speck	9kr.

### In Altensteig,

den 2. Novbr. 1836.

Dinkel neuer Schfl.	4fl. 30kr.	4fl. 24kr.	4fl. 20kr.
Verkauft wurden		98 Schfl.	0 Sri.
Haber 1 —	—fl. —kr.	4fl. 24kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden		15 Schfl.	0 Sri.



Verste 1 — —fl. —kr. 8fl. —kr. —fl. —kr.  
 Verkauft wurden 5 Schfl. 4 Sri.  
 Roggen 1 — —fl. —kr. 8fl. —kr. —fl. —kr.  
 Verkauft wurden 7 Schfl. Sri.

## Der Brandbrief.

(Eine Erzählung.)

(Fortsetzung)

„Um Mitternacht soll er lustig krähen!“ sagte der Nordbrand; „das Meiste von dem Nest sind nur Strohhäuten und Lehmwände, und — juchheisa! neben der reichen Ausbeute, die es in dem Wirrwarr unfehlbar sehen muß, gibts festern neuen Bau, und gute Arbeit.“

— Arbeit! — lachte der Mauerbrecher; nach der seht's mich nun eben nicht. Wirft das Ding nicht so viel ab, daß unsereins gar nicht mehr zu arbeiten braucht, so verbrenne ich mir keinen Finger dabei. Ich hab' das Schlaraffenleben satt, ich möcht's gern auch mal haben wie die Andern — ruhig in meinem Eigenthum sitzen bei Weib und Kind! — Ich möcht's schier mal mit der Ehrlichkeit versuchen.

„Du? hahaha! — Damit hat's gute Wege! Aber verliebt bist du schon wieder mal wie 'ne todte Maß! Denkst denn, ich wüßt's nicht? — hast dich vergafft in die häßliche Lene — da im Vorwerk unten! Bist 'n Narr — wird die Alte, die so viel Bahren hat, der da — die ganzen Felder und Wiesen eigen sind — dir gutwillig die einzige Dirne geben, die sie hält wie ihr Aug' im Kopf! — und die vor dir läuft, wenn sie auf's Nachbars Dach, wo wir arbeiten, deinen Struppkopf und dein Fraßengesicht ansichtig wird!“

— Will ich ihr denn nicht darum das Haus anstecken? — sagte Thomas düster und rachgierig, vielleicht bekomme ich das Wögelchen in meine Faust, wenn's die Glut fortjagt.

„'n Esel bist du, ein Dummerian!“ versetzte der Fselhart: „Frau Bernholbs Gehöft ist ja feuerfest; dort oben — bei der Scheune und den Strohdächern fangen wir an, nämlich wenn die Erndten hinein sind, daß es häßsch ordentlich brennt, und

dann gibt sich's hier von selbst, wenn Alles dort hinauf läuft zum Löschen, und Frau Gotthold mit ihrem Geldkasten und ihrem Zuckerpüppchen allein ist — verstehst du?“

— Hm! ja! Aber das wird noch verflucht lange dauern, und indeß kann Lenchen heirathen. —

Der Nordbrand stieß ein lautes Gelächter aus, und endlich ward die Höhle einig, und sogar beschlossen, den Schein eines stillen und gottseligen Wandels anzunehmen, um allen Verdacht von sich zu entfernen; als aber der Nordbrand die Sache noch einmal bei sich selbst überlegte, beschloß er, dem es mehr um baares Geld, als um die verliebten Absichten seines Spießgesellen zu thun war, zuvor einen Brandbrief ins Städtchen zu werfen, in deren Verfertigung er sehr geschickt war, da er den Krieg als Fourier in einem Regimente mitgemacht hatte, wo man ihn aber begangener Unbilden wegen so nachdrücklich züchtigte, daß er entlief und zu einem Nachzüglertrupp der Feinde übergieng. Er bestimmte hier die Zeit des Unglücks unter den entsezlichsten Drohungen, verlangte jedoch ohne Umstände zu Abwendung eine namhafte Summe, die man an einen dazu bestimmten Ort tragen sollte, sehr entschlossen, diese für sich zu behalten, und übrigens die böse That ohne Treu und Glauben, wie von einem Bösewicht zu erwarten stand, demungeachtet zu vollziehen.

Als die beiden Elenden bei ihrer entsezlichen Berathschlagung ihren Sitz verlassen hatten, um dem Städtchen zuzueilen, erhob sich hinter dem wallenden hohen Kornfeld ein schwarzer Krauskopf, und bald darauf ward ein Weibsbild sichtbar, dessen lockere Kleidung und strechen Blicke dem sichtslichen Ueberreste einer vorzüglichen Schönheit, mit der einst dieses Wesen aus der Hand seines Schöpfers hervorgegangen war, gleichsam Hohn sprach.

„So!“ sagte sie jetzt, sich lang aufrichtend, und jenen Beiden mit funkelnden Zornaugen nachsehend; „sie also liebst du — und alles, was du der schönen Rätbe versprochen hast, und was sie für dich that, ist vergessen? — Aber nun bist du in meine Hand gegeben, und ich werde mich an dir rächen! —

fürchterlich! ja! fürchterlich!" — Sie hielt inne — die Wuth schien sie ersticken zu wollen — endlich war der Sturm vorüber. „Schade," setzte sie langsamer hinzu, „daß mein Vater auch mit dabei ist! Wo, wenn's an solchen Tanz geht, würde auch der Mordbrand fehlen? — Ha! ich sollte nicht schonen! Hat er mir nicht immer die Kinder erwürgt, die ich kaum geboren hatte — hat er da auf mein Winseln gehört? — ihr Geschrei tönte ja noch oft mitten in der Luft in meinen Ohren! —! — aber es ist doch einmal der Vater — ich kann nicht, so gram ich ihm auch bin —; geb' ich's an so bekenn' der Thoms auch auf ihn — und so brennen alle Beide! — Nun denn (murmelte sie in Fortgehen,) Ihr seyd Beide in meiner Gewalt!"

Unter dem Dome blühender Linden, der Frau Bernholds Gehöft beschirmte, und ihren Bienen die süße Nahrung gab, zeigte sich in demselben Augenglicke eine ganz andere Scene. Ein schlanker, helllockiger Jüngling lag in Frau Bernholds ihn herzlich umschlingenden Armen, deren zitternde Lippe ihn tausendmal willkommen hieß, und ein reizendes Mädchen von siebenzehn Jahren, voll kindlicher Unschuld und höchstem Liebreiz, hielt mit den Blicken des Entzückens seine Hand in den ihrigen.

„Gott segne dich, wackerer Joseph!" rief die Mutter, „du bist zu rechter Zeit uns wiedergekehrt von der Wanderschaft, und die Heiligen haben unser Gebet erhört, daß du so gesund und fröhlich vor uns stehst; Nun darfst du nicht wieder fort, dein Handwerk kannst du hier auch treiben; es fehlt drinnen an einem geschickten Sattler, und wir brauchen deine Hülfe und deinen Schutz, da wir so einsam leben und sich allerhand böses Gesindel hier herumtreibt."

„Von ganzem Herzen," meine verehrte Frau Mutter!" sprach der Jüngling gerührt, „denn so darf ich sie ja noch immer nennen; aber weiß Lenchen, weiß sie nun — —"

— Ja, ja, sie weiß, daß du nicht ihr Bruder bist, und ich glaube, sie hat nichts dawider, daß sie dagegen dein Weib werden kann! — Ja, Kinderchen! das war meines seligen Mannes Lieblingsplan, als uns Gott unser Lenchen schenkte nachdem wir dich

sechs Jahre zuvor als einen wimmernben, verlassenen Knaben von der Brust deiner sterbenden Mutter, die eine Kugel auf dem Schlachtfelde getroffen hatte, hinweggenommen hatten. Damals waren wir kinderlos und du uns ein Geschenk der Gnade Gottes. Wir erzogen dich als unsern Sohn und kamen mit dir, als wärst du's wirklich, hierher, wo Lenchen das Licht der Welt erblickte. Da beschloßen wir, unser Geheimniß zu bewahren, und euch als Geschwister zu erziehen, bis daß ihr Beide erwachsen und einander würdig gerathen seyn würdet. Da wollen wir euch mit einander verheirathen, damit der Segen, den Gott unsrer Arbeit gegeben hat, auf euch Beide kommen möchte. Der gute Vater hat diese Freude nicht erlebt, er schläft längst im Frieden; aber mir ist's beschieden worden, seinen Wunsch zu erfüllen, und so gebet einander hier unter Gottes freiem Himmel den Brautkuß, und Gott und alle Heiligen mögen Euch segnen und behüten."

Das junge Paar sank einander hier in die Arme, und es bewies zur Genüge, daß es vollkommen glücklich war; dann schloß es auch die freudeweinende Mutter fest an die bewegten Herzen. Hinter ihnen aber erklang in demselben Augenblicke in düstern langgehaltenen Tönen das Spiel einer Harfe, zu dem sich eine Stimme, welche noch Kraft und Gediegenheit zeigte, ob ihr gleich die anmuthige Frische der lautern Jugend gebrach, folgendermaßen hören ließ:

Wer an sehnsuchtsvolle Lippen  
 Jetzt den Freudenbecher hebt,  
 Wollust aus dem Neß zu nippen,  
 Das aus Schaumes Perlen bedt,  
 Der erinnere sich zur Frist,  
 Daß der Rand dazwischen ist.

Dieser fast mit spöttischen hohnsachenden Akkorden geschlossene Gesang wirkte fast elektrisch auf die sich in froher und herzlicher Eintracht und Liebe Umarmenden, so daß sie einander erschrocken, wie von einer ernstlichen Mahnung des Schicksals, los ließen, und sich nach der wunderlichen Harfnerin umsahen, die hinter ihnen an einer der Linden lehnte.

(Fortsetzung folgt.)